II. Die Plebs und ihr Kampf um die Gleichberechtigung.

1. Über die Entstehung der Plebs ist bis zum Ekel geschrieben worden; als ob es, von ganz primitiven Zuständen abgesehen, überhaupt einen Staat geben könnte ohne Ungleichheit des Besitzes und also ohne den Gegen- satz von vornehm und gering. Die beiden Stände müssen also schon in der Zeit bestanden haben, als die Stadt noch auf den Palatin beschränkt war, und das Gebiet sich nur auf wenige Milien vor den Toren ausdehnte.

Schon sehr früh aber hat Rom es vermocht, die um- liegenden Kleinstädte zu unterwerfen; das Gebiet, das ursprünglich nur etwa 150 qkm umfaßt hatte, vergrößerte sich dadurch, bis um die Mitte des V. Jahrhunderts, auf über 800 qkm, oder auf mehr als das Fünffache der früheren Ausdehnung.

Die Bevölkerung des so erworbenen Gebietes soll zum guten Teil in die römische Bürgerschaft aufgenommen worden sein, der Adel sogar unter die Patricier; eine Anzahl der vornehmen Geschlechter Roms, wie die Geganier, Iulier, Quinctilier, Servilier rühmten sich albanischer Herkunft. Die in die römische Bürgerschaft aufgenommenen Geschlechter müssen im Besitze ihres Grundeigentums geblieben sein, oder doch wenigstens einen Teil davon behalten haben. Der größte Teil des eroberten Gebietes aber ist römisches Staatsland geworden, und dann entweder an römische Bürger assigniert, oder von den vornehmen Familien occupiert worden, ganz wie es bei den Erwerbungen in späterer Zeit geschehen ist.

Den Beweis geben die Namen der Landtribus, in die das römische Gebiet um die Mitte des V. Jahrhunderts, oder etwas später eingeteilt wurde. Zehn dieser Tribus sind nach patricischen Geschlechtern benannt, die in den Fasten bis 317/437, meist wiederholt, vorkommen, und zwar die
Horatia 509. 477. 457. 449.
Menenia 503. 452.
Voturia 499. 494. 462.
Claudia 495. 471. 460.
Fabia 485—479. 467. 465. 459. 442.
Aemilia 484. 478. 473. 470. 438.
Romilia 455.
Papiria 444. 441.

Die Zahlen bezeichnen die Jahre der Consulate.

Die sechs übrigen Tribus (Camilia, Galeria, Lemonia, Pollia, Pupinia, Voltinia) sind nach Geschlechtern benannt, die in den Fasten nicht vorkommen, und später, als patricische Geschlechter, verschollen sind.

Es ist klar, daß die Tribus nach den angesehensten Geschlechtern benannt sind, die dort Grundbesitz hatten, oder doch früher gehabt hatten; denn allerdings sind die Tribus nicht direkt nach den Geschlechtern benannt, sondern nach den *pagi*, die ihrerseits nach den Geschlechtern benannt waren (Festus S. 115 M. *Lemonia tribus a pago Lemonio appellata qui est a porta Capena via Latina*). Aber diese *pagi* müssen doch die bedeutendsten in jeder Tribus gewesen sein, und die Geschlechter, deren Namen sie trugen, jedes in seinem *pagus* das erste.

Der bei weitem größte Teil der Landtribus aber muß außerhalb der Grenzen des ältesten römischen Gebietes gelegen haben. So lagen die Claudia jenseits des Anio (s. oben II 1 § 11), die Pupinia an der gabinischen Grenze (Liv. XXVI 9), während das älteste römische Gebiet sich unmöglich so weit erstreckt haben kann. Nun mögen ja einzelne Tribusgeschlechter erst später in den römischen Staatsverband aufgenommen sein, wie die Papirier, die zu den *gentes minores* gehörten (Cic. *fam. IX 21, 2*), und, wenn die Sergier ursprünglich mit den albanischen Servilien identisch gewesen sind (Mommsen, *Röm. Forsch.* I 8. II 295) auch diese, ebenso, nach der Sage, die Claudier; aber die
meisten sind doch ohne Zweifel altrömischen Ursprungs. Sie können also ihren Grundbesitz außerhalb der Grenzen der alten Feldmark erst infolge der Eroberungen erhalten haben. Dasselbe zeigen die Cognomina patricischer Geschlechter, die von als Gemeinden untergegangenen Ortschaften abgeleitet sind; Medullinus der Furier, Camerinus der Sulpicius der Sulpicius, Mugillanus der Papias, und die analog gebildete Cortinesanus der Herminier, Maluginensis der Cornelius, Vibulanus der Faber, Carventanus eines ungewissen Geschlechts (Mommsen aaO. II 292). Die Zweige der Geschlechter, die diese Beinamen führen, haben also in dem Gebiete dieser Ortschaften ihren Grundbesitz gehabt.

gewesen sind, geht der größere Besitz nicht leicht durch Kauf in andere Hände über. Für den Kleinbauern gibt es überhaupt kaum eine Möglichkeit, zu grüberem Besitz zu gelangen; wohl aber schwebt er beständig in Gefahr, durch Mißwachs, Krieg und andere Unfälle in Schulden zu kommen und den ererbten Besitz zu verlieren. Wäre also Rom ein ausschließlich ackerbauender Staat gewesen, so würde die Verteilung des Grund eigentums, und damit das sociale und politische Übergewicht der Patricier unverändert geblieben sein, oder sich vielmehr immer weiter zu ihren Gunsten verschoben haben.


Ein Blick auf die Consularfasten zeigt denn auch, daß es zu der Zeit, als das Consulat den Plebejern zugänglich wurde, bereits eine größere Anzahl reicher plebejischer Familien gegeben hat. Von den 22 plebejischen Geschlechtern, deren Angehörige das Consulat im Laufe des IV. Jahrhunderts bekleidet haben, sind vier nur durch je einen Consul vertreten (Q. Publlius Philo, C. Maenius, Q. Aulius, L. Volumnius) und später nie mehr zum Consulate gelangt; ein Sextier erst wieder in 124, doch war dieser (C. Sextius Calvinus) ebenso wie der Praetor von 202, M. Sextius Sabinus, wahrscheinlich kein Nachkomme des Consuls von 366 (L. Sextius Lateranus). Von letzterem wird erzählt, er sei ein strenuus adolescens et cuius spei nilhil praeter genus patricium deesset gewesen (Liv. VI 34, 11). Die meisten der übrigen haben bis gegen Ende der Republik oder noch später zu den angesehensten des Staates gehört; es sind (das Jahr des ersten Consulats steht in Klammern) die Licinii (364), Popillii Laenates (359), Plautii (358), Marcii (357), Aelii Paeti (347), Atilii (336), Domitii (332), Claudii Marcelli (331), Iunii (324), Fulvi (322), Minucii (305), Sempronii (304), Livii (302); drei andere, die Genucii (365), Decii (340), Duillii (336) sind bis zur Mitte des III. Jahrhunderts, die Poetelii (360) bis zum Ende des IV. Jahrhunderts in hohem Ansehen geblieben.

Es ist klar, daß diese Familien sich nicht so lange Zeit in dieser Stellung hätten behaupten können, wenn sie nicht einen festbegründeten Reichtum besessen hätten. Dieser Reichtum kann aber nicht, oder doch nur in einzelnen Ausnahmefällen, auf ererbtem Grundeigentum beruht haben, denn der große Grundbesitz war am Anfang des IV. Jahrhunderts noch so gut wie ganz in den Händen der Patricier. Allerdings hat Rom im Laufe des Jahrhunderts größere Erwerbungen von Ager publicus gemacht, aber das eroberte Land ist zum großen, und wohl zum größten Teil sogleich an das Volk aufgeteilt worden, und mögen die Plebejer sich auch an der Occupation des

Und die calenischen Töpfermeister K. und N. Atilius (CIL. X 8054, 1) haben doch aller Wahrscheinlichkeit nach den römischen Colonistenfamilien angehört, die 334 an die Stelle der einheimischen Bevölkerung getreten waren. Bei L. Fulvius Curvus, Cos. 432/322 liegt die Sache ganz anders; der war aus Tusculum, einem Municipium, also nicht in Rom eingewandert, und von Haus aus römischer Bürger. Er ist überhaupt der erste in der langen Reihe der Consuln, die nicht aus Rom selbst stammten.

Doch es lohnt sich wirklich nicht, über Münzers Phantasien ein Wort weiter zu verlieren, es wäre schade um das Papier. W. Schur hat diese Phantasien dann weiter gesponnen; er beweist aus der Coriolansage die volskische Herkunft der Marcier, und hält die Sempronier für „ein umbrisches Rittergeschlecht aus der Stadt Tuder“, weil ein Zweig von ihnen Tuditanii heißt. Mit Wissenschaft hat so etwas nichts mehr zu tun; gleichwohl hat das Zeug im Hermes Aufnahme gefunden (LIX, 1924, 450 ff.).

Natürlich hätte Rom nicht zur Großstadt werden können, ohne starken Zuzug von außen, aus dem eigenen Landgebiet wie den übrigen Latinerstädten, vereinzelt auch aus Etrurien und dem Volskerlande. Und diese Einwanderung muß, der Entwicklung der Stadt entsprechend, zum sehr beträchtlichen Teil bereits in die Königszeit fallen. Aber die Einwanderer kamen, um in Rom Arbeit zu finden, und dort möglich ihr Glück zu machen, sie müssen also den unteren Schichten der Gesellschaft angehört haben, die keinen Grundbesitz hatten, von dem sie leben konnten. Sie sind dann mit der römischen Plebs zusammengeflossen; und manche der später angesehenen plebeischen Familien mögen ursprünglich fremden Ursprungs gewesen sein. Ob aber die Publilier volskischer Herkunft gewesen sind (Schur, aaO. S. 462) ist sehr fraglich. Das Cognomen Vulscus des angeblichen Consulartribunen von 350/400 L. Publilius beweist gar nichts, denn die Cognomina bei den Plebejern sind jung. Und ebenso wenig beweist der Name der Tribus Publilia. Denn diese ist allerdings wahrscheinlich im alten Volskerlande errichtet (396/358), aber auf dem Gebiete der damals zerstörten lateinischen Colonie Pometia; wenn also die Tribus auch nach einem pagus Publilius benannt sein sollte (s. unten IV 3 § 1), was ja eine bloße Vermutung ist, so könnte dieser Name auch aus der Zeit der lateinischen Colonie stammen, und also von einem lateinischen Geschlecht abgeleitet sein, das bei der Deduction der Colonie dahin ausgewandert war. Wir sehen, was von der Behauptung zu halten ist, „das Haus des (Publilius) Philo habe um die Mitte des IV. Jahrhunderts eine wahrhaft fürstliche Bedeutung in seiner Heimat besessen“ (Schur S. 463); schon das griechische Cognomen würde den Beweis für das Gegenteil geben.

Nun hat aber, nach der aus Fabius, oder doch einem der ältesten Annalisten geflossenen Angabe bei Polyb. II 18, 6 der zweite gallische Einfall erst 30 Jahre nach der Alliaschlacht stattgefunden, also frühestens Varr. 394/360, und damit fällt der Sieg und also auch die Dic-
wahrscheinlicher 439/315, zu diesem Amte gelangt (s. oben I 2 § 7 und unten § 6). Das beweist aber nichts gegen die Echtheit der Dictatur des P. Manlius; der Plebejer C. Licinius hat den Namen eines patricischen Reiterführers verdrängt, etwa T. Quinctius, der dann Camillus in seiner angeblichen fünften Dictatur beigegeben worden ist.

Ist also P. Manlius 386/368 zum dictator seditionis sedandae causa ernannt worden, so muß er es gewesen sein, der das Gesetz über die Zulassung der Plebejer zum Consulat vor die Centurien gebracht hat. Daraus folgt dann weiter, daß die Reform im nächsten Jahre ins Leben getreten ist, also das Consulartribunencollegium von 387/367, das bei Diodor fehlt, in den übrigen Fasten-recensionen interpoliert ist, nicht umgekehrt bei Diodor ausgefallen. Übrigens steht P. Manlius' Name auch in diesem Collegium, so daß er jedenfalls an der Reform hervorragenden Anteil gehabt hat.

Die Annalisten haben dann an P. Manlius' Stelle Camillus gesetzt; die Versöhnung der Parteien nach dem langen Hader sollte den wirkungsvollen Abschluß seiner Laufbahn bilden. Das ist in doppelter Weise geschehen. Man setzte entweder Camillus einfach an P. Manlius' Stelle, oder man ließ ihn vollenden, was jener versucht, aber nicht durchzusetzen vermocht hätte. Im ersten Falle konnte die Reform in 386/368 stehen bleiben, im zweiten mußte sie in das nächste Jahr gesetzt werden und es war nötig, zwischen 386/368 und 388/366 ein Collegium von Consulartribunen einzuschieben. In den uns erhaltenen Annalen sind beide Versionen contaminiert worden; daher die doppelte Dictatur des Camillus. Die erste dieser Dictaturen mußte darum ergebnislos bleiben und vor die Dictatur des P. Manlius gesetzt werden.

Gleichzeitig mit dem Gesetz über die Zulassung der Plebejer zum Consulat soll auch ein Gesetz de modo agrorum gegeben worden sein, ne quis plus quingenta ingera

5. Das Gesetz über das Consulat soll bestimmt haben, daß consulum utique alter ex plebe crearetur (Liv. VI 35. 5). Es ist klar, daß auch hier eine erst viel später getroffene Bestimmung vordatiert worden ist; denn in den nächsten Jahrzehnten, bis 433/321, sind noch öfter zwei Patricier zum Consulate gelangt, und zwar
IV 2 § 4. Das Ackergesetz. — § 5. Das Consulat. 345

399/355 C. Sulpicius Peticus III, M. Valerius Publicola.
Alle übrigen Quellen haben Quinctius.
401/353 C. Sulpicius Peticus IV, M. Valerius Publicola II.
403/351 C. Sulpicius Peticus (V), T. Quinctius Poenus (quidam Caeso-
nem, alii Gaium nomen Quinctio adiciunt, Liv. VII 22).
411/343 M. Valerius Corvus III, A. Cornelius Cossus II.
420/334 T. Veturius (Calvinus), Sp. Postumius.

In 431/323 wären nach den Fasten, denen Livius folgt, C. Sulpicius und Q. Aemilius Consuln gewesen, nur quidam annales hätten statt des letzteren Auliis gehabt (VIII 37, 3). Es müßte Q. Aemilius Barbula sein, der auch 437/317 und 443/311 Consul gewesen ist. Auliis stand auch in Diodors Quelle und den Capitolinischen Fasten, und nach Livius selbst (37, 3) hätte der Consul Q. Aemi-
lius Cerretanus heißen, also das Cognomen des Q. Auliis geführt.


Beide den Wahlen waren den plebejischen Candidaten die Stimmen der Centurien der Stadttribus sicher, ferner der vier Centurien der fabri und tibicines, und wohl auch der Centurien der accensi velati. Der patricische Candidat konnte, wenn keine Zersplitterung der Stimmen ein-
trat, auf die Centurien der ersten Klasse in den Land-
tribus und die sechs Reitercenturien rechnen. Die Entscheidung lag also bei den Centurien der unteren Klassen der Landtribus. Da die Patricier hier großen Einfluß hatten, konnte es ihnen nicht allzu schwer werden, die Stimmen zusammen zu bringen, die ihnen an der absoluten Majorität fehlten. So erklären sich die Wahlerfolge der Patricier von 355—321, während die Wahlerfolge der Plebejer wohl hauptsächlich der Uneinigkeit unter den Patriciern selbst zu verdanken waren. Wenn also das Recht der Plebejer auf die Bekleidung des Consulats nicht illusorisch werden sollte, war es nötig, die Patricier von der Bewerbung um die eine Stelle auszuschließen. Das ist, wie die Fasten zeigen, nach der Katastrophe bei Caudium geschehen, in welchem Jahr (321) zwei Patricier Consuln gewesen waren (s. oben), was den Anlaß dazu gegeben haben mag. Livius, der das unter 387/367 erzählt hatte (VI 42, 11, vgl. 35, 5), fand apud quosdam, daß schon bei der sog. Secession des Jahres 342 bestimmt worden wäre, uti liceret consules ambos plebeios creari (VII 42, 2); das ist aber erst 172 geschehen, nachdem es 215 vergeblich versucht worden war. Die Bestimmung, daß der eine Consul Plebejer sein müsse, ließ sich allerdings so auslegen, daß der andere Consul es sein könne.

Plebejische Dictatoren werden erst nach 366 erwähnt, aber, bis zum Ende des Jahrhunderts, nur sieben (in 356, 339, 327, 320, 314, 313, 302) gegen 32 patricische, wobei die vier Dictatorenjahre nicht mitgerechnet sind, wohl aber die beiden Dictatoren des Jahres 313 (gezählt nach F. Bandel, Die römischen Dictatoren, Dissert. Breslau 1910). Und diese wenigen Dictaturen sind, mit zwei Ausnahmen (314 und 302), alle interpoliert, oder doch sehr stark verdächtig (s. oben I 2 § 5). Der erste sicher bezeugte plebejische Reiterführer ist Q. Aulus Cerretanus 439/315 (s. oben I 2 § 7). Das Reiterführерamt ist also den Plebejern um dieselbe Zeit zugänglich geworden, wie die Dictatur,
was ja auch in der Natur der Sache liegt. Wenn der erste plebejische Dictator, C. Maenius, sich den Patricier M. Foslius zum Magister equitum gewählt hat, so mag das mit Absicht geschehen sein; die späteren plebejischen Dictatoren haben diese Rücksicht nicht mehr genommen, schon der nächste C. Iunius (302) nicht.


Die curulische Aedilität soll den Plebejern gleich bei der Errichtung des Amtes (388/366) zugänglich gemacht worden sein; schon damals wäre bestimmt worden ut (aediles curules) alternis annis ex plebe fierent (Liv. VII 1, 6). Das kann natürlich nicht richtig sein, vielmehr ist klar, daß eine längere Zeit hingegangen sein muß, bis es den Plebejern gelang, auch in dieses Amt einzudringen. Wenn es richtig ist, daß der Tusculaner Iuventius (Cic. Planc. 8, 19) einer der beiden ersten Plebejer gewesen ist, die zur curulischen Aedilität gelangt sind (Cic. Planc. 24, 58), müßte das Amt zwischen dem Eintritt von Tusculum in den römischen Staatsverband 338 (s. oben IV 1 § 4, s. unten IV 4 § 6) und der Aedilität des Cn. Flavius 303 den Plebejern zugänglich geworden sein. Mommsen meinte allerdings, das sei eine Fälschung aus der Familientradition der Iuventier, und das ist ja an sich möglich; aber wenn Cicero in der Rede gegen M. Iuventius Laterensis sagt, er habe nie etwas davon gehört (Planc. 24, 58), so beweist eine solche Behauptung des gegnerischen Advokaten, die noch dazu mit großer Reserve vorgebracht wird, natürlich nicht das geringste. In 423/331 (Cos. M. Marcellus, C. Valerius) soll Q. Fabius Aedil gewesen sein, während nach dem Turnus, wie er im III. Jahrhundert bestanden hat, in diesem Jahre die Plebejer an der Reihe gewesen wären, da zwischen 334 und 299 drei Dictatorenjahre liegen, die nicht mitzählen; dann könnte aber der Turnus damals noch nicht in Geltung gewesen und die Plebejer erst nach diesem Jahre zur curulischen Aedilität gelangt.

Der erste plebejische Censor war C. Marcius Rutius (351). Da er bereits zweimal Consul gewesen war (357. 352) konnte ihm das Recht, sich um die Censur zu bewerben, nicht wohl streitig gemacht werden. Aber erst seit 332 ist der eine Censor immer ein Plebejer gewesen, was also gesetzlich bestimmt worden sein muß. Das soll 339 auf Antrag des Consuls Q. Publilius Philo geschehen sein. Aber von den drei Gesetzen, die dieser damals durchgebracht haben soll (Liv. VIII 12, 14), ist das eine, \textit{ut plebi scita omnes quirites tenerent}, nur eine Vorwegnahme der Lex Hortensia um 287; dadurch wird es sehr zweifelhaft, ob das zweite \textit{ut legum quae comitiis centuriatis ferrentur, ante initium suffragium patres auctores fierent}, mehr Glauben verdient, es ist vielmehr wahrscheinlich, daß das erst durch die Lex Maenia bestimmt worden ist (Cic. Brut. 14, 55), die in das III. Jahrhundert gehören muß (Mommsen, \textit{Staatsr. III² 1042, 3}); das dritte Gesetz, \textit{ut alter utique ex plebe censor crearetur} scheint Publilius bloß darum zugeschrieben zu sein, weil die ununterbrochene Reihe der plebejischen Censoren mit ihm anfängt (422/332). Offenbar ist die Bestimmung über die Censur zugleich mit der analogen Bestimmung über das Consulat getroffen worden, also nach 433/321. Die angebliche Censur von 340 beruht nur auf der Angabe des Eusebios, der Ol. 110, 1 (340) einen Census gehalten werden läßt; daß das aber damals, während des Latinerkrieges, geschehen sein sollte, ist doch sehr unwahrscheinlich, und die chronologische Einordnung der römischen Daten aus dieser Zeit in Eusebios' Kanon ist so unzuverlässig, daß dieser Census sehr wohl einige Jahre früher oder später fallen kann. Die Namen der Censoren sind nicht bezeugt; in der Regel wird angenommen, daß es die Brüder P. und L. Scipio gewesen sind (nach Vell. II 8, 2); doch steht das keineswegs sicher.

7. Damit waren alle curulischen Ämter den Plebejern zugänglich geworden; am Ende des Jahrhunderts ge-
kann ja seine Kalenderreform nicht als Volkstribun zur Annahme gebracht, und muß das also als curulischer Aedil getan haben, da er höhere Staatsämter nicht bekleidet hat. Da aber die Aedilen in späterer Zeit Gesetze nicht mehr eingebracht haben, müßten die Annalisten ganz von selbst dahin kommen, die aedilischen Anträge in tribunicische zu verwandeln.

Wie dem nun sein mag, jedenfalls sind die Plebejer im Jahre 300 oder etwas später in die Collegien der Pontifices und der Augurn eingetreten, so daß diese Collegien seitdem zur Hälfte aus Plebejern bestanden. Das zeigen die Namen der damals neu aufgenommenen Pontifices (Liv. X 9, 2): P. Decius (Cos. 312. 308. 297. 295), P. Sempronius Sophus (Cos. 304), C. Marcius Rutilus (Cos. 310), M. Livius Denter (Cos. 302); es handelt sich also um Männer, die sämtlich in den letzten Jahren vor 300 das Consulat bekleidet hatten. Daß die Liste aus amtlicher Aufzeichnung stammt, kann nicht zweifelhaft sein; die Lex Oculnia gehört also frühestens in das Jahr 300 (301 ist Dictatorenjahr), kann aber ebenso gut einige Jahre später gesetzt werden. Die fünf Augurn, die damals ernannt wurden, gehören sämtlich Familien an, von denen Angehörige in den letzten vier Jahrzehnten des IV. Jahrhunderts zum Consulat gelangt sind, doch ist kein Consular darunter, wenn nicht etwa P. Aelius Paetus mit dem Consul von 337 identisch sein sollte, was doch wenig wahrscheinlich ist, oder C. Marcius mit dem Pontifex gleichen Namens, was zwar möglich, aber, da es sich um eine Neuwahl zu beiden Stellen handelt, doch sehr unwahrscheinlich wäre.

Die übrigen hohen Priestentümer: das Amt des Opferkönigs, die drei großen Flamine des Juppiter, Mars und Quirinus, und das Collegium der Salier sind bekanntlich immer den Patriziern vorbehalten geblieben.
III. Die Wiedererhebung Roms.

1. Die Zulassung der Plebejer zum Consulat hatte den Ständekampf zum vorläufigen Abschluß gebracht. Aber der Gegensatz zwischen Patriziern und Plebejern hat das öffentliche Leben Roms noch lange Jahre beherrscht. Die Plebejer strebten nach voller Gleichberechtigung; die Patrizier, oder doch eine große Partei unter ihnen, suchten die Wahl von Plebejern nach Möglichkeit zu verhindern, was ihnen auch in einer Reihe von Jahren gelungen ist (s. oben IV 2 § 5). Auf dieser Seite tritt vor allem C. Sulpicius Peticus hervor, der fünfmal zum Consulat gelangt ist (390, 393, 399, 401, 403), öfter als irgend ein anderer seiner patrizischen Standesgenossen in dieser Zeit, und auch Dictator (396) und Censor (388) gewesen ist. Er ist der erste, der nach der Verfassungsreform das Consulat mit einem patrizischen Collegen (M. Valerius) bekleidet hat (399, Liv. VII 18, 1) *ablato post undecimum annum a plebe consulatu*, und dann noch zweimal, 401 wieder mit M. Valerius, 403 mit T. Quinctius, er muß also der volksfeindlichen Partei angehört haben. Nicht weniger angesehen war M. Fabius Ambustus, Consul 394, 398, 400, Dictator 403, Censor 396, endlich, wir wissen nicht seit wann, princeps senatus (Plin. NH. VII 133). Als Interrex hat er 399 und 403 die Wahl zweier patrizischen Consuln durchgesetzt, darunter beide Male C. Sulpicius Peticus, der also sein politischer Freund gewesen sein muß, dagegen ist es ihm als Dictator 403 nicht gelungen, die Wahl des Plebejers M. Popillius Laenas zum Consul für das nächste Jahr zu verhindern. Sein Verwandter M. Ambustus, Consulartribun 373 und 385, soll allerdings Schwiegervater des Volkstribunen C. Licinius Stolo gewesen sein, und als solcher dessen Reform begünstigt haben (Liv. VI 34, 8—11; 36, 7, 10), aber diese Angabe beruht nur auf der bekannten Anekdote von seiner
IV 3 \( \frac{3}{4} \) r. Die leitenden Männer.

Tochter (Liv. VI 34, 6—11, Flor. I 17, 26, 1—4, Dio Cass. fr. 27, 1f. und bei Zonar. VII 24, Auct. _de vir. ill._ 20, 1f.), und ist also sagenhaft; sollte sie aber auch richtig sein, so würde sie doch für die politische Haltung des Consuls M. Fabius Ambustus nichts beweisen. Dann treten T. Manlius Imperiosus Torquatus (Cos. 407, 410, 414, Dict. 401, 405 [434, wahrscheinlich interpoliert]) und M. Valerius Corvus in die erste Reihe der patricischen Staatsmänner; letzterer hat das Consulat viermal (406, 408, 411, 419) bekleidet, das dritte Mal mit einem patricischen Collegen, A. Cornelius. Im nächsten Jahr (412) soll er zur Unterdrückung der plebeijischen Militärmeuterei zum Dictator ernannt worden sein (Liv. VII 39, 1—42, 7, App. _Samm._ 1). Das stimmt zu der Bekleidung des Consulats zusammen mit einem Patricier, doch ist die Dictatur zweifelhaft (Liv. VII 42, 3).

Auf plebeijischer Seite waren die leitenden Männer M. Popillius Laenas (Cos. 395, 398, 400 [?], 404, 406) und C. Marcius Rutilus (Cos. 397, 402, 410, 412, Cens. 403), die zusammen die Hälfte aller plebeijischen Consulate der Jahre 388—412 bekleidet haben. Im ganzen stehen in dieser Zeit 29—30 patricische Consulate gegen 18—19 plebeijische. Der einzige politische Erfolg, den die Plebejer in diesen Jahren errungen haben, ist die Wahl des C. Marcius zum Censor (403); bei dem nächsten Census, um 414 (das Jahr steht nicht sicher) scheinen dagegen wieder zwei Patricier, die Brüder P. und L. Scipio, gewählt worden zu sein (De Boor, _Fasti Censorii_ p. 74). Von den 14 Triumphen, die von 392—414 gefeiert sein sollen, entfallen nur fünf auf Plebejer. Und von diesen sind die des C. Poetelius über die Gallier und Tiburter 394/360 (s. oben I 7 § 3), des C. Plautius über die Heriker 396/358 (s. oben II 2 § 8), des C. Marcius 398/356 über die Etrusker (s. oben I 2 § 5) sicher, der über die Privernaten 397/357 (unten § 3) wahrscheinlich interpoliert, sodaß nur der Triumph des M. Popillius 407/347 über die
Gallier übrig bleibt (s. oben I 7 § 3), und auch der ist vielleicht nicht gehalten worden, weil es damals zu einer Schlacht nicht gekommen ist (Polyb. II 18, 8). Das ist ja auch sehr natürlich, da die Plebejer bisher zu höheren Befehlshaberstellen noch keinen Zugang gehabt hatten, es ihnen also an Erfahrung in der Führung größerer Heere noch ganz fehlte. Die Erzählung von dem Mißerfolg des Consuls L. Genucius gegen die Herniker 392/362 (Liv. VII 6, 8—9) ist ja eine Erfindung der Annalisten (s. oben II 2 § 8); aber die übrigen neugebackenen plebejischen Führer werden sich nicht viel besser bewährt haben.

Bei Livius steht nichts davon; dafür berichtet er unter 374/380 von einem Siege des Dictators T. Quinctius Cincinnatus an der Allia über die Praenestiner, worauf der Dictator vor Praeneste gezogen wäre und dies _non vi, sed per deditionem_ zur Unterwerfung gebracht hätte. Der Sieg wird auch bei Diod. XV 47, 8 erzählt, aber schon unter 372/382, also zwei Jahre früher. Aus der Beute weihete der Dictator auf dem Capitol einen goldenen Kranz im Gewicht von 2 1/8 Pfund mit der Inschrift _Iuppiter atque divi omnes hoc dederunt, ut T. Quinctius dictator oppida novem caperet_ (Liv. VI 29, 9, Festus S. 363 M.). An der Tatsache des Sieges kann also kein Zweifel sein, aber daraus folgt noch nicht, daß das Jahr richtig ist, um so mehr, als es bei Livius und Diodor verschieden angegeben wird, und wir kein Consulardatum haben. Schon an sich ist es ja sehr wenig wahrscheinlich, daß die Römer 382 oder 380, fast unmittelbar nach der Gallischen Katastrophe, bis Praeneste vorgedrungen sein sollten, das damals zum Latinischen Bunde gehörte (s. oben II 2 § 4), der Romfeindlich war, und die verbündete Stadt nicht ohne Hilfe gelassen haben würde. Vor allem, es sollen bis zum Latinerkriege nur zwei Friedensverträge mit Praeneste geschlossen worden sein, 374/380 und 400/354, und beidemal stand ein T. Quinctius Cincinnatus an der Spitze des römischen Staates; es scheint doch klar, daß es sich um denselben Vertrag handelt.

Nun läßt ja die Inschrift des Weihgeschenks keinen Zweifel, daß dieser Vertrag von einem Dictator geschlossen worden ist, und in 400/354 ist T. Quinctius nach allen uns erhaltenen Fastenrecensionen Consul gewesen. Aber es gab auch Annalen, nach denen, in diesem Jahre, neben dem Patricier M. Fabius Ambustus statt des Patriciers T. Quinctius der Plebejer M. Popillius das Consulat bekleidet hätte (Liv. VII 18, 10); das erklärt sich am einfachsten durch die Annahme, daß T. Quinctius Dictator gewesen ist, und in den Fasten M. Popillius verdrängt.
hat. Doch könnte T. Quinctius auch als Consul während seiner Amtsfristung zum Dictator ernannt worden sein, wie 547/207 M. Livius Salinator (s. oben II 2 § 3). Er wird mit dem Consulartribun von 386/368 T. Quinctius Capitolinus identisch sein.


Um dieselbe Zeit sind die Herniker mit Rom und Latium in Bund getreten (s. oben II 2 § 8).

In 396/358 ist die Tribus Pompitina gebildet worden (Liv. VII 15, 12). Die Angaben über die Errichtung neuer Tribus sind sonst, soweit wir nachprüfen können, zu-
verlässig, und wir werden das also auch hier annehmen müssen. Eine Stadt Pometia\(^1\) wird seitdem nicht erwähnt, und hat offenbar damals nicht mehr bestanden. In 364/390 hatte sie zum Latinerbunde gehört (Cato fr. 58 Peter, s. oben II 2 § 4), und es ist klar, daß die Römer auf dem Gebiet der verbündeten Latiner keine Tribus errichtet haben können; Pometia muß also zwischen 364/390 und 396/358 von den Volskern erobert und zerstört worden sein. Dies siegreiche Vordringen der Volsker war offenbar eine Folge des Abfalles der Latiner von Rom, wo durch diese auf ihre eigenen Kräfte angewiesen waren; es gehört also in die Zeit vor Abschluß des Cassischen Bündnisses, und kann darum in der römischen Überlieferung keine Spuren hinterlassen haben, was dann zur Folge gehabt hat, daß die römisch-lateinische Eroberung der Stadt im IV. Jahrhundert mit der ersten Eroberung am Ende des VI. oder im V. Jahrhundert zusammen geworfen wurde, um so mehr, als ja auch Sp. Cassius in diese Zeit hinaufgerückt worden war. Die Annalen berichten darum nichts von dieser zweiten Eroberung, und schreiben die Zerstörung der Stadt, die durch die Volsker erfolgt war, vielmehr den Römern zu. Wohl aber

---

berichten sie von der Aufteilung des Ager Pomptinus an römische Bürger, aber vorgreifend schon unter 367/387 (Liv. VI 6, 1) und wieder unter 371/383 (Liv. VI 21, 4), vgl. oben IV 1 § 2, 3. Da 391/363 ein Census gehalten worden (Festi Capit.), die Tribus Pomptina aber erst beim Census von 396/358 errichtet ist, muß die Aufteilung zwischen diesen beiden Censuren erfolgt sein.

Der Ager Pomptinus war Rom gemäß den Bestimmungen des Cassischen Bündnisses zugefallen, wonach jeder der beiden Verbündeten die Hälfte des eroberten Landes erhalten sollte. Die Latiner haben also auf die Wiederherstellung von Pometia verzichtet, das bei seiner Lage in der Ebene schwer zu verteidigen war. Dafür erhielten sie wahrscheinlich Setia. Allerdings soll dies nach Vell. I 14, 2 schon 372/382 als Colonie gegründet sein; aber Liv. VI 30, 9 sagt unter 375/379 Setiam ipsam quaerentibus penuriam hominum novi coloni adscripti; es ist klar, daß diese Angaben nicht mit einander kombiniert werden dürfen durch die Annahme, die soeben gegründete Colonie habe bereits nach drei Jahren einer Verstärkung bedurft, sondern Livius' Quelle muß die Gründung schon in viel frühere Zeit gesetzt haben. Auch bei Dionysios' wird Setia unter den 30 Latinerstädten aufgeführt, die am Regillus gegen die Römer gekämpft haben sollen (V 61); man hat an dieser Stelle Σητίνων in Σητίνων emendieren wollen (Mommsen, R. G. I 3, 350 A), aber das ist Willkür. Es war eben über die Zeit der Gründung Setias, wie aller übrigen latinischen Colonien aus der Zeit vor dem Latinerkriege, nichts sicheres überliefert.

3. Auch Circei ist vielleicht erst in dieser Zeit latinsiche Colonie geworden. Die Gründung wird allerdings schon unter Tarquinius Superbus (Liv. I 56, 3, Dionys. IV 63) oder nach anderer Angabe in 361/393 (Diod. XIV 102, 4) gesetzt, aber noch in der Zeit von 369/385—371/383 wird von Feindseligkeiten der Stadt gegen Rom berichtet (Liv. VI 12, 6; 13, 8; 17, 7; 21, 1), auch würde die Colonie

Noch in demselben Jahre 396/358, in dem die Tribus Pompeitana errichtet wurde, soll ein Krieg gegen Privernum ausgebrochen sein, an dem auch Velitrae sich beteiligt hätte (Liv. VII 15, 11). Das wäre ja an sich wahrscheinlich genug; da beide Städte dem pomptinischen Gebiet benachbart sind, verdächtig ist nur, daß in diesem Jahre ein C. Plautius Consul war, wie in den Jahren 421/341 und 415/329, unter denen gleichfalls Privernutenkriege berichtet werden. Der Consul C. Marcius soll dann, im nächsten Jahre (397/357), Privernum zur Unterwerfung (in deditionem) gebracht haben (Liv. VII 16, 6, Fast. triumph.). Das letztere ist jedenfalls unrichtig, denn Privernum hat noch 329 gegen Rom Krieg geführt (der angebliche Krieg in 341 ist ein Duplicat davon, s. unten IV 4 § 11); der Triumph des Consuls C. Marcius, der in den Fasten und bei Livius aaO. berichtet wird, ist ohne Zweifel ebenso erfunden, wie der Triumph, den er im nächsten Jahr als Dictator gehalten haben soll (s. oben § 1). Aber allerdings muß Privernum, oder wenigstens das benachbarte Tarracina sich 357 oder in einem der nächsten Jahre an Rom angeschlossen haben, denn sonst hätten die Römer 343

Einige Jahre später (408/346) wurden dann auch Satrium und Antium unterworfen (Liv. VII 27, Fasti triumph.). Die Einnahme von Satrium wird allerdings schon unter 368/386 erzählt (Liv. VI 8, 10), doch das ist Vordatierung (s. oben IV 1 § 3). Bei der Erstürmung wurde die Stadt niedergebrannt (Liv. VII 27, 7), und zwar, nach dem in 377 hinaufgerückten Parallelbericht bei Liv. VI 33, 4 von den Latinern, die ja bei diesen Volskerkriegen in erster Reihe gestanden haben müssen, woran sich hier in unserer Tradition eine Erinnerung erhalten hat. Doch ist die Stadt wieder aufgebaut worden, denn sie hat noch in der Zeit des zweiten Samnitenkrieges bestanden (Liv. IX 12, 5), und zwar als römische Bürgergemeinde (Liv. IX 16 2, XXVI 33); daß hier die bekannte Stadt bei Antium gemeint sein muß, nicht das obskure Dorf bei Arpinum, das nur einmal gelegentlich in Ciceros Briefen erwähnt wird (an Quintus III 1, 2, 4), sollte doch keiner Bemerkung bedürfen. Liv. IX 12, 5 sagt allerdings, an der Einnahme von Fregellae durch die Samniten in 320 (vielmehr 315) hätten auch Truppen aus Satrium teilgenommen; aber über solche Einzelheiten kann sich aus so früher Zeit keine glaubwürdige Überlieferung erhalten haben. Das Bürgerrecht kann Satrium aber erst nach der Auflösung des Cassischen Bündnisses im Latinerkriege erhalten haben. Auch über Antium ist 346 ein Triumph gedeiht worden (Fasti triumph., Liv. VII 27), von einer Eroberung der Stadt aber wird nichts berichtet, und sie ist also nicht erfolgt; doch kann nicht wohl ein Zweifel sein, daß Antium jetzt mit Rom und Latium in Bund getreten ist, da es ja völlig isoliert stand. Fünf Jahre später (413/341) sollen die Antiaten dann noch einmal bei Satrium besiegt.
worden sein (Liv. VIII 1, 4—6), aber die Triumphselbst kennen von diesem Siege nichts, und da die Sache bei Livius im Anschluß an einen Privatenkrieg erzählt wird, der nichts weiter ist, als ein Duplicat des Krieges von 425/329, so scheint klar, daß wir es mit einer Wiederholung des Krieges von 346, oder einer Vorwegnahme des Aufstandes von Antium im Latinerkrieg zu tun haben.

4. Auch die Etruskerrkriege wurden in dieser Zeit wieder aufgenommen. Seit den angeblichen Kämpfen um Sutrium nach der gallischen Katastrophe (s. oben IV 1 § 4) wird von Kriegen auf dieser Seite nichts mehr berichtet, was jedenfalls beweist, daß die Römer hier keine Erfolge errungen haben. In 396/358 (Coss. C. Fabius Ambustus, C. Plautius Proculus) soll dann ein Krieg mit Tarquinii ausgebrochen sein, in dem die Römer eine große Niederlage erlitten hätten; 307 römische Gefangene waren von den Siegern hingerichtet worden (Liv. VII 15, 9 f.). Da aber in diesem Jahre der zweite gallische Einfall erfolgt ist (s. oben I 7 § 3), bleibt für den Etruskerkrieg nicht wohl Zeit; auch steht bei Diodor nichts davon, dieser berichtet vielmehr erst zwei Jahre später (Coss. M. Fabius Ambustus, M. Popilius Laenas, 398/356) von einem Einfall der Etrusker, bei dem sie bis zur Tiber vorgedrungen wären (XVI 36, 4). Auch nach Livius wären die Etrusker damals ad salinas, also bis zur Tibermündung, gelangt, adversus eum terrorem wäre C. Marius Rutilus, primus de plebe zum Dictator ernannt worden, der denn auch einen großen Sieg erfochten hätte, bei dem 8000 Gefangene gemacht worden wären (Liv. VII 17, 6—9). Aber diese erste plebejische Dictatur ist so gut wie sicher interpolirt (s. oben I 2 § 5). Natürlich kann die römische Niederlage gegen die Tarquinienser nicht erfunden sein, wenn auch die Hinrichtung der 307 Gefangenen vielleicht nichts weiter ist als ein Duplicat der Niedermetzlung der 306 Fabier an der Cremera; nur gehört sie, wie das Schweigen Diodors zeigt, nicht in das Jahr 358, sondern in 356, wo ebenfalls
ein Fabius Ambustus Consul war. Er ist, auch nach Livius, *prima pugna* geschlagen worden, und zwar, wie zur Entschuldigung angegeben wird, *quod sacerdotes eorum* (der Tarquinienser) *facibus ardentibus anguibusque praelatis incessu furiali militem Romanum insueta turbaverunt specie* (VII 17, 1—3), dasselbe wird von der Schlacht bei Fidenae 426/328 erzählt, Liv. IV 33, 2, nur die Schlangen fehlen. Daß die Entschuldigung kindisch ist, hat Livius, oder vielmehr der Annalist, dem er folgt, selbst gesehen (c. 17, 4—5); die Fliehenden hätten also auf die Ermahnungen des Consuls hin sofort kehrt gemacht, und nun einen glänzenden Sieg erfoughten. Es ist klar, daß das nicht richtig sein kann, und folgt auch daraus, daß die Etrusker sogleich einen zweiten Einfall machen (es sollen allerdings jetzt alle *XII populi* gewesen sein, als ob die jemals gemeinsam gehandelt hätten) und ihnen nun nicht etwa der siegreiche Consul entgegen tritt, sondern der militärisch noch ganz unerprobte Dictator C. Marcius (der Sieg über die Privernaten, der aus seinem Consulat im Vorjahre 397/357 berichtet wird, ist eine Erfindung, oder doch mindestens stark aufgebaucht, s. oben § 3). Der Sieg des M. Ambustus über die Tarquinienser wird dann unter dessen drittem Consulat (400/354) noch einmal erzählt (Diod. XVI 45, 8, Liv. VII 19, 2—3), die Triumphfahnen verzeichnen aber unter diesem Jahr nur seinen Triumph *de Tiburtibus*, dagegen, obgleich sie von 393—425 vollständig vorliegen, in keinem dieser Jahre den Triumph eines römischen Feldherrn über die Tarquinienser, oder über irgend eine etruskische Stadt, mit Ausnahme des Triumphes des Dictators C. Marcius *de Tusceis* 398/356, der, wie das Schweigen Diodors zeigt (XVI 36, 4), ebenso interpoliert ist, wie dessen ganze Dictatur.

Es bleibt also nur die Niederlage des M. Ambustus in 356. Sie mußte eliminiert oder wettgemacht werden, darum wird sie bei Liv. VII 15, 9 in das Consulat des C. Ambustus 358 hinaufgerückt und also M. Ambustus
davon reingewaschen, bei Diodor wird sie ganz gestrichen, bei Liv. VII 17, r—5 wird sie in einen Sieg verwandelt, und dann 354 noch ein zweiter Sieg hinzuerfundnen (VII 19, 2—3).

Nach Diodor begann der Krieg 397/357 mit einer Fehde gegen Falerii, bei der μέγα μὲν ὁδὼν ἐπετελέσθη (Diod. XVI 31 7, Liv. VII 16, 2), dann folgte im nächsten Jahre der Einfall der Falsker und Tarquinienser, bei dem das römische Gebiet bis zur Tiber verheert wurde (Diod. XVI 36, 4), also jetzt, nach der Eroberung Vejis, dessen gute Hälfte, was doch einen Sieg über die Römer zur Voraussetzung hat, eben die Niederlage des M. Ambustus. Auch die Caeriten sollen sich an dem Einfall beteiligt haben (Liv. VII 19, 8), was ja an sich sehr wahrscheinlich ist. Der Krieg wurde 403/351 durch einen Friedensschluß auf 40 Jahre mit Tarquini und Falerii beendet (Liv. VII 22, 5); das Datum ist richtig, da der Vertrag 446/308, also, da die dazwischen liegenden drei Dictatorenjahre nicht mitzählen, gerade 40 Jahre später, auf weitere 40 Jahre erneuert wurde (Diod. XX 44, 8, Liv. IX 41, 5, s. unten V r § 10). Sutrium und Nepet scheinen in diesem Kriege römisch geworden zu sein (s. oben III 6, 4), wovon in unseren Quellen freilich nichts steht, da sie beide Städte schon im Vejenterkriige gewonnen werden lassen.


Übrigens ist von einem „caeritischen Recht“, das auch andere Municien gehabt hätten, in unseren Quellen niemals die Rede (Mommsen, Staatsr. III 1, 583, 3), nur von Tabulae Caeritum, in die römische Vollbürger eingeschrieben wurden, denen die Censoren das Stimmrecht entzogen
hatten; sie wurden in die Bürgerliste von Caere eingetragen, weil dieses das Rom nächstgelegene Municipium ohne Stimmrecht war. Es folgt also daraus keineswegs, daß Caere das älteste solche Municipium gewesen wäre; aber allerdings lag dieser Schluß sehr nahe.


Um dieselbe Zeit etwa scheint Ferentium von den verbündeten Römern, Latinern und Hernikern erobert worden zu sein, wahrscheinlich gleich nach Beendigung des Etruskerkrieges, und noch in denselben Jahre (s. oben II 2 § 8). Dann sollen, in 409/345, die Consuln M. Fabius und Ser. Sulpicius die Aurunker besiegt, und Sora genommen haben (Liv. VII 28, 1—6); das ist aber nichts weiter als ein Duplicat der Einnahme von Sora und der Unterwerfung der Aurunker in 440/314, in welchem Jahre ebenfalls ein Sulpicius Consul war.

So hatte Rom das ganze Machtgebiet wiedergewonnen, das es vor der gallischen Katastrophe beherrscht hatte; hinzutreten waren Praeneste, Tibur, die Herniker, und
wahrscheinlich Sutrium, Nepet und Tarracina. Aber wenn es damals die Hegemonie über seine Bundesgenossen gehabt hatte, stand ihm jetzt der Latinerbund als gleichberechtigter Factor zur Seite. Das war ein Verhältnis, das auf die Dauer nicht haltbar war, und notwendig zum Conflict führen mußte.

IV. Der Anschluß von Capua und die Auflösung des Latinischen Bundes.

1. Der Samnitische Bund.

1. Um die Mitte des V. Jahrhunderts, als die Samniten Campanien eroberten, kann ein Samnitischer Bund noch nicht bestanden haben, sonst würden die Samniten in Campanien diesem Bunde beigetreten sein, statt einen eigenen Staat zu bilden.

Wohl aber finden wir die Samniten um die Mitte des IV. Jahrhunderts zu einem Bunde vereinigt. Dieser Bund soll 354 einen Vertrag mit Rom abgeschlossen haben (Diod. XVI 45, 8, Liv. VII 19, 4); etwa auf dieselbe Zeit bezieht sich die Angabe bei Skylax, wonach das Gebiet der Samniten sich quer durch die Halbinsel vom Tyrhenischen zum Adriatischen Meere erstreckt hätte (§ II. 16). Da die Campaner und Lucaner, die bei Skylax neben den Samniten aufgeführt werden, dieselbe Sprache mit diesen gesprochen haben, so hat Skylax politische, nicht ethnographische Verhältnisse im Auge gehabt. Am Tyrrhenischen Meer gehörte den Samniten der Küstenstrich zwischen Campanien und dem damals lucanischen Paestum auf der Strecke einer halben Tagfahrt, während die Länge der campanischen Küste auf eine Tagfahrt angegeben wird; das samnitische Gebiet entspricht also hier dem Ager Picentinus. An der adriatischen Küste reichte das Gebiet von dem Berge Orion, d. h. Drion (dem Garganus), zwei Tagfahrten und eine Nachtfahrt nordwärts, hier haben